

Hauptrede

Hauptrede Volkstrauertag
Bürgermeister Andreas Stegemann

Samstag, 16.11.2024:

Mahnmal an der Römerstraße, 16.30 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

es gibt Daten, die brennen sich ein, und sie bleiben mit schlimmen Bildern und einem Gefühl der Machtlosigkeit verknüpft. Solche Daten sind der 24. Februar 2022 und der 7. Oktober 2023.

Als ich 2021 das erste Mal als Bürgermeister eine Rede vor Ihnen zum Volkstrauertag gehalten habe, da ging es um Geschichte, die uns gemahnt hat, aus ihr zu lernen. „Nie wieder“ haben wir uns gesagt mit Blick auf die Weltkriege, die noch heute Spuren hinterlassen haben.

Leider haben sich die Ereignisse in den darauffolgenden Jahren überschlagen. Der Krieg hat am 24. Februar 2022 mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine Einzug in Europa gehalten. Uns erreichten Aufnahmen von toten Menschen, die auf der Straße liegen, von zerstörten Häusern und Panzern, welche durch das zerstörte Gebiet fahren. Das Internet ist voll mit Videos, in denen die Hinterbliebenen der Toten weinen und flehen, dass dem ein Ende bereitet wird.

Mit dem terroristischen Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober kam es im darauffolgenden Jahr zum größten Massaker an Juden und Jüdinnen seit dem Holocaust. Uns erreichten auch von dort schreckliche Bilder, die uns sprachlos und hilflos zurückließen.

Daraufhin wurde das Motto „Nie wieder‘ ist jetzt“ laut, mit dem wir alle unsere Solidarität ausgedrückt haben. „Nie wieder“ – das bedeutet heute, sich Hass in jeglicher Form entschlossener den je entgegenzustellen.

Gerade erst letzte Woche Donnerstag kam es zu gewaltsamen Ausschreitungen beim Fußballspiel des niederländischen Clubs Ajax Amsterdam gegen Maccabi Tel Aviv, bei dem propalästinensische Täter Jagd auf Juden gemacht haben.

Solche Ereignisse zeigen uns, wir brauchen mehr denn je eine engagierte Gesellschaft, die sich gegen Antisemitismus, Gewalt und Hetze stark macht.

Deshalb möchte ich Sie hier heute ganz herzlich begrüßen. Danke, dass Sie da sind und heute mit mir ein Zeichen setzen. Außerdem möchte ich der Lavesumer Blasmusik und den Mitgliedern der Schützengilde danken, die dieser Feierstunde wie gewohnt einen würdigen Rahmen verleihen.

Erneut sind Vertreterinnen und Vertreter der 3. Kompanie des Sanitätsregiments 4 in Rheine anwesend. Mich freut es, dass sie den Weg zu dieser Veranstaltung gefunden haben. Sie kennen Krieg und Vertreibung aus Ihrem beruflichen Alltag und leisten einen wichtigen Dienst für unsere Gesellschaft. Dafür gebührt Ihnen meine Anerkennung und mein Dank.

Ich sprach eingehend von den Spuren der Kriege - bei uns in Haltern am See haben sich diese gerade erst in Form einer Bombe aus dem zweiten Weltkrieg gezeigt.

Glücklicherweise lief die Entschärfung am 30. September erfolgreich und es war nur ein sehr kleiner Evakuierungsradius notwendig. Und doch hätte die Lage auch eine andere sein können. Ich finde es erschreckend, wie weitreichend die Folgen der Weltkriege noch heute sind.

Ganze Generationen wurden durch sie geprägt. Vor 85 Jahren begann mit dem Überfall Nazi-Deutschlands auf Polen der Zweite Weltkrieg. An seinem Ende lag die Welt in Trümmern. 80 Millionen Menschen haben damals ihr Leben gelassen. Davon zeugen bis heute Kriegsgräberstätten in allen Teilen der Welt.

Die Zahl der Opfer ist für uns kaum begreifbar. Und noch weniger der Schmerz und das Elend, die sich dahinter verbergen. Unser Verstand schützt uns, indem er uns nicht das volle Ausmaß an Leid begreifen lässt, wenn wir Zahlen von schlimmen Tragödien hören.

Und doch sendet jedes einzelne Grab eine klare Botschaft – wir müssen für den Frieden eintreten! Terrorismus, Krieg, Antisemitismus und gewalttätige Auseinandersetzungen haben bei uns keinen Platz. Sie führen zu Zerstörung auf allen Seiten und damit ist niemandem geholfen.

Am 23. Mai 2024 hat unser Grundgesetz seinen 75. Geburtstag gefeiert. Der Großteil von uns ist mit ihm aufgewachsen. Das Privileg dieser Schrift ist uns im Alltag deshalb nicht immer bewusst. Wir sollten und dürfen sie aber nicht als selbstverständlich ansehen. Für unsere Rechte müssen aktiv eintreten. Es ist das Fundament unseres Zusammenlebens in einem freien und demokratischen Rechtsstaat.

Immer wieder hören wir, dass die Grundrechte und die Würde des Menschen in anderen Bereichen der Erde missachtet werden. Wir müssen uns deshalb immer wieder zu unseren Werten bekennen: Zur Freiheit, zur Wahrung der Rechte und der Würde eines jeden Menschen.

Mit einer ganzen Reihe an Veranstaltungen haben wir das in der letzten Woche im Rahmen des Gedenktages zur Pogromnacht getan. Es freut mich, dass das Engagement in unserer Stadt zu diesem bewegten Anlass so hoch war. Das sind wichtige Zeichen, die wir hinaus in die Welt senden.

Falls Sie es noch nicht getan haben, kann ich Ihnen einen Besuch in der Ausstellung „We are six million“ empfehlen, die noch bis zum 4. Dezember im Alten Rathaus zu sehen ist. Beim Holocaust starben sechs Millionen Juden – die Ausstellung gibt ihnen ein Gesicht und macht Tragweite deutlich. Es ist wichtig zu verstehen, dass hinter den Namen auf Grabsteinen und Stolpersteinen Menschen mit einzigartigen Lebensgeschichten stecken, die man weitererzählen und niemals in Vergessenheit geraten lassen darf.

All denjenigen Menschen, die durch Krieg und Gewalt ihr Leben lassen mussten, gedenken wir heute. Wir trauern mit allen, die jemanden verloren haben, und teilen ihren Schmerz. Außerdem sprechen wir unsere Solidarität denjenigen aus, die unter gewaltvollen Auseinandersetzungen leiden müssen.

Schutzsuchende kommen fast tagtäglich in Haltern am See an. Wir sind in der privilegierten Lage, ihnen ein Dach über dem Kopf geben zu können. Sie wissen genau, wie Krieg und Gewalt aussehen – haben sie teilweise hautnah miterlebt. Wenn wir ihre Geschichten hören, spüren wir ihren Schmerz.

Auch wenn sie hier eine sichere Zuflucht gefunden haben, gibt es zahlreiche Herausforderungen im dem Leben nach der Flucht, welches alles andere als einfach ist. Sie müssen sich an neue Menschen, eine neue Sprache und ein komplett neues Umfeld gewöhnen.

Es ist unsere Aufgabe, Geflüchteten mit Freundlichkeit, auf Augenhöhe entgegenzutreten, Vorurteilen keinen Raum zu bieten und sie bei der Eingewöhnung zu unterstützen. Dies liegt in der Aufgabe eines jedes Einzelnen.

Frieden bedeutet nicht nur das Fehlen von Kriegen, sondern auch eine harmonische und respektvolle Beziehung zwischen Menschen und Nationen. Wir dürfen die Hoffnung auf ein friedliches Miteinander nicht aufgeben – auch wenn es in Anbetracht der derzeitigen weltpolitischen Lage nicht leicht fällt. Frieden ist ein Gemeinschaftsprojekt. Er kann nur im gegenseitigen Einvernehmen existieren.

Ein Vorbild kann für uns unser Ehrenbürger Alexander Lebenstein sein. Ihm und seiner Familie sind unsagbar schlimme Dinge widerfahren. Und doch hat er den Weg der Hoffnung und der Versöhnung gewählt. Er ist dem Aufruf der Schülerinnen und Schüler der, nun nach ihm benannten, Realschule gefolgt, in der Hoffnung, dass die nachfolgende Generation von ihm und seinem Schicksal lernen kann und es besser macht.

Alexander Lebenstein wusste, die Zukunft der Erinnerung steht und fällt mit der nächsten Generation. Wir müssen unsere Gedenk- und Erinnerungskultur weitergeben und sie damit lebendig halten. Nur so können wir vermeiden, dass Fehler der Vergangenheit sich wiederholen.

Wenn Alexander Lebenstein es nach all den Abgründen, die er gesehen und erlebt hat, geschafft hat, hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen, dann müssen wir es auch versuchen. Wir alle können einen Beitrag dafür leisten, dass Haltern am See ein Ort ist und bleibt, in dem Gewalt, Diskriminierung und Ausgrenzung keinen Platz haben. Jeder von Ihnen ist ein wichtiger Teil davon!

Vielen Dank für Ihr Kommen und die Aufmerksamkeit!